

"So bin ich gut"

Autor(en): **Renold, Marlies / Renold, Thomas**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

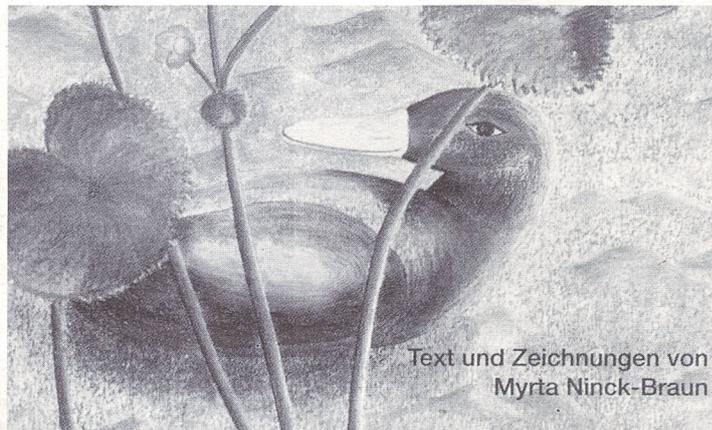
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

«So bin ich gut»

Gedanken zum Inhalt des Buches

Das Buch behandelt ein menschliches Problem, das in die Welt der Tiere gesetzt ist. Die Hauptdarstellerin ist eine kleine Ente Entlein Blau. Sie bewohnt, gemeinsam mit drei anderen kleinen Enten, einen Teich. Jede Ente ist in ihrer Farbe einzigartig. Sie leben so lange zufrieden nebeneinander, bis sich Entlein Blau seiner Farbe, seiner Eigenart, bewusst wird und damit nicht zufrieden ist. Es fühlt sich minderwertig und versinkt in Trauer. Es meint, nur dann wertvoll zu sein, wenn es wie die anderen Entlein wegen seiner Farbe beachtet, eben gerufen wird. Aufgrund dieser falschen Meinung über sich selber zieht es sich aus der Gemeinschaft der Enten zurück. Um sich aus der Situation des Untenseins zu befreien, entwickelt Entlein Blau Phantasie. Es versucht, sich den Farben der anderen Enten anzugleichen, ja mehr noch, diese sogar zu übertreffen: «Dann wäre ich noch schöner als...» Entlein Blau ist auf diese Vorstellung fixiert. Es begegnet im neu erworbenen grünen Federkleid dem Entlein Grün. Natürlich ist dieses wenig erfreut, eine Doppelgängerin zu haben. Doch Entlein Blau ist durch die gedankliche Beschäftigung mit sich selber derart gefangen genommen, dass es die Gefühlsempfindungen anderer gar nicht wahrnehmen kann. Glücklicherweise zerschlägt die Natur, der Regen, alle Lösungsmöglichkeiten, die darauf zielen, anders und «schöner als...» sein zu wollen. Doch aus der Sicht von Entlein Blau wird die Erfüllung seines grössten Wunsches, von der es sich Anerkennung und Beachtung verspricht, zunichte gemacht. Es



ist wieder auf sich selber zurückgeworfen. Die irrtümliche, subjektiv empfundene Minderwertigkeit ohnmächtig hinnehmen zu müssen, lässt es noch tiefer in Trauer und Enttäuschung fallen. Aus einigen Tränentropfen werden unzählige. Tränentropfen und Regentropfen verschmelzen gleichsam. Die Trauer ist Ausdruck der Erkenntnis: «All meine Bestrebungen bringen letztlich nichts. Meinen Täuschungsversuchen ist kein Erfolg beschieden. Es ist sinnlos, diesen Weg weiter zu verfolgen.»

Regentropfen und Tränentropfen ermöglichen Wachstum. Regentropfen draussen in der Natur, Tränentropfen in der Entwicklung des Individuums. Das Alte hat den erhofften Erfolg nicht gebracht, also muss etwas Neues, Anderes gefunden werden. Daraus erwächst Offenheit, und so fällt es dem Frosch schliesslich leicht, Entlein Blau seine Sichtweise darzulegen. Von ihm lernt es, dass das, was es unbedingt verändert haben wollte, nämlich die fehlende Beachtung aufgrund seiner blauen Farbe, auch positive Aspekte in sich birgt. Entlein Blau gewinnt die neue Einsicht: «Ich kann die blaue Farbe als etwas Besonde-

res, Einzigartiges annehmen und einsetzen. Sie gehört nur mir allein. So wie ich bin, bin ich gut. Es ist meine Entscheidung, wie ich mit meiner Farbe umgehe. Meine Individualität wird durch das Blau des Wassers nicht gelöscht, sondern ich darf mich darin aufgehoben und eingebettet fühlen.»

«Die Geschichte des blauen Entleins zeigt die Problematik unserer Kinder. Das blaue Entlein ist Aussenseiter. Auch unsere Kinder fallen auf, sei es durch die fehlende Kommunikation, ihr Nichtverstehen oder ihre oft schwer verständliche Artikulation. Das Buch lebt einerseits von der feinfühligsten Bildsprache und andererseits von den kindgerechten Texten. Genauso reden wir mit unseren hörbehinderten Kindern: Statt Mundart von Beginn weg Schriftdeutsch, in kurzen, klaren Sätzen, mit vielen Wiederholungen.»

Marlies und Thomas Renold
Eltern von drei Töchtern, wovon zwei hörbehindert sind

So bin ich gut, Myrta Ninck-Braun
32 Seiten, geb., farbig illustriert,
Fr. 22.80, ISBN 3-906581-27-6,
KiK-Verlag 2000